

# Der Gnzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Gnzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

59. Jahrgang.

Nr. 165.

Neuenbürg, Montag den 21. Oktober

1901.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 20 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1.85, monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

### Aufsätze.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Beim K. Bezirkskommando Calw wird in der Zeit vom 1. Nov. 1901 bis 1. April 1902 voranschließlich die Stelle eines Zweijährig-Freiwilligen (Schreiber) frei werden. Gesuche nebst Lebenslauf und Zeugnisse sind sofort beim K. Bezirkskommando Calw einzureichen.  
Den 21. Oktober 1901. K. Oberamt. Kälber.

Neuenbürg.

### Fortbildungsschule.

Am Donnerstag den 24. Oktober, nachmittags 3 Uhr beginnt der Unterricht für die Fortbildungsschülerinnen.

Gemäß dem Gesetz vom 22. März 1895 sind zum Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule sämtliche 14—16 jährige Mädchen, die sich am hiesigen Orte befinden, also auch die von auswärts hieher in Dienst getretenen, verpflichtet.

Der Unterricht wird hier gemäß dem Beschluß der Ortsschulbehörde jeden Dienstag und Donnerstag nachmittags 3—5 Uhr erteilt. Am 24. Oktober haben sich die Pflichtigen bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe im Lehrzimmer der Mädchenoberklasse pünktlich einzufinden.  
Den 19. Oktober 1901. Die Vorstände der Ortsschulbehörde: Uhl. Strn.

### Kuhholz-Verkauf.

Das Gr. Forstamt Kaltenbrunn in Gernsbach verkauft aus Domänenwäldungen mit Vorgriff bis 1. Juni 1902 im Wege schriftlichen Angebotes nachverzeichnetes Windfall- und Dürholz, worüber genaue Verzeichnisse vom Forstamte und den Forstwarten bezogen werden können:

#### Stämme, Klöße und Stümmel.

##### Huttdistrikt Dürreych.

Abt. 1—14: Nadelholzstämme 26 I. u. II., 311 III. bis V. Kl.; Nadelholzklöße 34 I. u. II., 31 III. Kl.; Nadelholzstümmel 28 I. u. II. Klasse.

Abt. 17, 18, 19: Forlenstämme 71 III. u. IV. Kl.; Nadelholzstämme 137 I. u. II., 322 III. bis V. Kl.; Nadelholzklöße 26 I. u. II., 15 III. Kl.; Nadelholzstümmel 30 I. und II. Kl.

Abt. 20—25: Nadelholzstämme 7 II., 278 III. bis V. Kl.; Nadelholzklöße 14 I. u. II., 15 III. Kl.; Nadelholzstümmel 12 II. Kl.

##### Huttdistrikt Brotenu.

Abt. 43—49: Forlenstämme 78 III. u. IV. Kl.; Nadelholzstämme 88 I. u. II., 417 III. bis V. Kl.; Nadelholzklöße 53 I. u. II., 51 III. Kl.; Nadelholzstümmel 69 I. u. II. Kl.

##### Huttdistrikt Kaltenbrunn.

Abt. 53—61, 64 u. 65: Forlenstämme 6 II., 78 III. u. IV. Kl.; Nadelholzstämme 16. I. u. II., 227

III. bis V. Kl., Nadelholzklöße 16 I. u. II., 17 III. Kl., Nadelholzstümmel 19 I. u. II. Kl.

##### Huttdistrikt Rombach.

Abt. 95: Forlenstämme 28 III. u. IV. Kl.; Nadelholzstämme 95 I. u. II., 128 III. bis V. Kl.; Nadelholzklöße 7 II. u. 8 III. Kl.; Nadelholzstümmel 8 II. Kl.; zusammen etwa 2500 Festmeter.

Die Angebote sind nach Abteilungen und Klassen getrennt auf 1 Festmeter der Normalhölzer zu stellen, wozu die Formulare vom Forstamte und Forstwart Klumpp in Kaltenbrunn unentgeltlich bezogen werden können. Die Ausschuhölzer hat der Käufer um 90% seines Angebotes zu übernehmen.

Die Angebote müssen verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Kuhholz“ versehen, spätestens am Freitag den 15. November d. J., vormittags 10 Uhr beim Forstamte Kaltenbrunn in Gernsbach eingereicht sein, wofür um diese Zeit die Zeichnung derselben erfolgt und inzwischen die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Das Holz wird vorgezeigt im Huttdistrikt Dürreych von Forstwart Lauer in Dürreych, im Huttdistrikt Brotenu von Forstwart Rheinhardt in Brotenu, im Huttdistrikt Kaltenbrunn von Forstwart Klumpp in Kaltenbrunn und im Huttdistrikt Rombach von Forstwart Schultheiß in Rombach.

Neuenbürg.

## Dr. Happoldt von der Reise zurück.

### Durch gütige Abnahme von Losen der Rote Kreuz-Lotterie

unterstützt man die edlen Bestrebungen des Württembergischen Landesvereins zum Roten Kreuz und des Stuttgarter Krankenpflegerinnen-Vereins.

Ziehung garantiert 30. Oktober 1901.

Hauptgewinne 15000, 5000, 2000 RM. etc., im ganzen 1649 Geldgewinne mit zusammen 45000 Mark bar.

Nur 1 Mk. das Los, 15 Lose für 12 Mk. Porto u. Liste 25 Pf. empfiehlt die Generalagentur Eberhard Pelzer, Stuttgart.

Zu haben in Neuenbürg: E. Reeb, Buchdr.

## SUNLIGHT SEIFE

ist erprobt und dauernd erwählt  
von grossen hauswirtschaftlichen  
Instituten.

Feldrennach.

Der von mir auf 22. ds. Mts. ausgeschriebene

### Zwang-Verkauf

findet nicht statt.

G. S. Genthner.

Schwarzenberg.

## Wald-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am Montag den 28. Oktober, nachm. 3 Uhr

im Gasthaus zum „Löwen“ in Schwarzenberg

98 a 94 qm Nadelwald in der Halde,

16 a 45 qm Nadelwald im Eichenwald,

34 a 82 qm Nadelwald im Breitackerwald,

dem alt Benj. Kusterer gehörig.  
Gottlieb Müller.

4000 Mk.

werden auf ein Haus mit Garten, das einen wirkl. Wert von 17000 Mk. hat und auf dem nur 8000 Mk. in I. Hypoth. stehen, von einem pünktl. Zinszahler aufzunehmen gesucht. Schriftl. Anträge an die Exped. ds. Bl. erbeten.

## Tüchtige Wirte,

welche sich in Pforzheim oder Umgebung Wirtschaften käuflich erwerben wollen, werden durch eine auswärtige Großbrauerei mit Kapital hierbei unterstützt.

Gesl. Offerten erbeten sub. Nr. 50 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Pierteigwaren

Spez.: Hausmacher-Eierndeln

in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

Emil Abel, Pforzheim,  
Eierteigwarenfabrik.

### Für die Schulklassen

halte nachstehende Formulare vorrätig:

Schultabellen,  
(Zeugnisstab.)

Schulwochenbücher,

Uebergab-Scheine,

Neglecten-Verzeichnis,

Schulverfäumnis-Listen,

Schulgeld-Einzugs-Register.

E. Reeb.

n ihre Submissionsforder-  
00 Mk. Ein auswärtiger  
gte nur 800 Mk. und erhielt

uttgarter Weinhandlung  
Hilbacher Wein von 1900  
is empfohlen. Seitens des  
enamis wird nunmehr er-  
amilichen Kelterliste diese  
aupt keinen Wein dort ge-  
er ferndige Wein überhaupt  
60 Pf. per Liter kostete, es  
solchen zu 60 resp. 62 Pf.  
aufen. Es dürfte dies ein  
wegen unfauleren Wett-

Auf einer Schmiere wird  
eben. Tell schießt auf den  
el fällt nicht. Das Publi-  
direktor ist in Verzweiflung.  
sich, tritt vor die Kampe  
erehrtes Publikum, haben  
für, daß Sie so zahlreich  
wie Sie sehen, nicht einmal  
fallen kann! Händellastigen  
ten, und der „Tell“ war

Dame: „Warum verheiratet  
er von Blume? Es giebt  
Ehen.“ — Assessor: „Ge-  
aber wissen Sie, in den  
enne, da sind die Frauen  
irratet!“

### Aufgabe.

nes hochberühmten Mannes  
läßt sich mit Hilfe der  
bestimmen: Die 100fache  
zahl und der Monatszahl  
en Jahreszahl. Der 225-  
r Datumszahl und der  
falls gleich der doppelten  
Geburtsdag ist gemeint?

Rätsels in Nr. 160.

— Kette.

am 20. und 21. Oktober.

(Nachdruck verboten.)

! ist in Irland nunmehr auf  
a und lachte einige Vorhofs  
ad zu machen. Da sich aber  
fortgesetzt ein Hochdruck von  
so ist an einen ernstlichen  
immer nicht zu denken, und  
gens etwas neblige, tagüber  
er wird sich auch am Sonntag  
en.

### ramme.

Oktr. Das Reichsgericht  
gen Fiskus zur Zahlung  
M. nebst 4% Zinsen  
in einen zum Hilfsgerichts-  
richt Darmstadt verurteilt  
Betrag ist die Differenz  
ter- und Gerichtsschreiber-  
g eines Richters in eine  
er dotierte Stelle ist dar-

18. Okt. Bei dem  
ers in Dürrenheim kamen  
lammen um.

Ok. Hier ist das Ther-  
unter den Gefrierpunkt  
hrt nach dem Norden ist

Gestern nacht war es  
de gelangen, in den aus-  
ug der transkaukasischen  
die Bande ermordete einen  
ei sich führte, und zwei  
ug durch die Bestinghous-  
id floh unter Mithahme





# J. Hiltner, Pforzheim

Telephon 718.

Leopoldstr. 3a.

## Einziges Special-Geschäft für Strickgarne, Tricotagen und Strumpfwaren,

Eigene Maschinenstrickerei im Hause

empfiehlt:

Damen-Strümpfe	von 50 f an
Damen-Unterhosen, gestrickt, und Tricot	von M. 1.— an
Damen-Unterjacken	1.—
Damen-Hemden, Tricot	2.25
Damen-Höde, gestrickt aus Wolle und Halbwole	1.50
Damen-Gamashen in gestrickt, Tuch u. Tricot	1.70
Schultertragen, Seelenwärmer, Westen für Damen, nur Handarbeit	2.50
Kopf- und Schultertücher Capuzen	1.—
Untertailen und Korsettschoner, ohne, halbe und ganze Ärmel, in Wolle und Baumwolle	von 25 f an
Gestrickte Gesundheits-Korsetts, tadellos gefertigt	von M. 1.85 an
Tricot-Tailen	3.50

**Gestrickte und Tricot-Bekleidungsstücke und Unterkleider**  
für Kinder jeden Alters in jeglicher Ausführung.

**Gehäkelte Kinder-Meidchen und Ueberjäckchen**  
verkauft zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Bleblés gestrickte Knaben-Anzüge und Ueberzieher,**

**Pulswärmer, Handschuhe**  
für Kinder, Damen und Herren in gestrickt, Tricot, dänisch Leder und gefütterten Glases.

**Herren-Socken und Strümpfe**  
von 10, 15, 20 f an

**Herren-Unterhosen** gestrickt u. **Herren-Unterjacken** Tricot von M. 1.— an

**Herren-Hemden, Tricot** 2.—  
**Westen** in allen vorkommenden Größen mit u. ohne Ärmel 1.50

**Leib-, Knie-, Brust- u. Rücken-Wärmer,**

**Bromenaden-, Touristen und Jagd-Gamashen** in gestrickt, Leder u. Tuch 2.50

**Sweater- und Sport-Strümpfe** in neuen Dessins für Knaben u. Herren,

**Rucksäcke und Touristen-Taschen** für Knaben, Damen und Herren,

**Hosenträger, Gürtel und Strumpfhalter.**

**36 Sorten Strumpfwolle das Pfund von Mk. 1.90 an.**

Jede Sorte in vollständigem Farben-Sortiment.

Auswahlfendungen stehen gerne zu Diensten.

Aufträge von 10 Mk. unter Nachnahme franko.

Gauflerer und Wiederverkäufer gegen Barzahlung entsprechenden Rabatt.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Am 22. Okt. wird in Arnbach eine Telegraphenanstalt (mit Telephonbetrieb) mit beschränktem Tagesdienst für den öffentlichen Verkehr in Betrieb genommen.

Die erste Schulstelle in Großsachsenheim wurde dem Schullehrer Birkhold in Dennach übertragen.

Pforzheim, 19. Oktober. In einer Versammlung, welche Interessenten der Double-Waren-Branche abhielten, wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den Bijouteriewarengroßhandlungen durch Vermittlung der Handelskammer zu empfehlen, sich bei Einkauf von Doublewaren den Gehalt an Feingold nicht in Prozenten, sondern in Tausendteilen garantieren zu lassen, da die Berechnung in Prozenten beim Rohmaterial verschiedenartig ist und daher auf Genauigkeit keinen Anspruch machen kann. Bezüglich der elektrisch vergoldeten Waren soll die Bezeichnung „elektrisch doubliert“ — weil zur Täuschung des Publikums geeignet und infolgedessen gegen die Bestimmungen des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs verstößend — fallen gelassen werden und sollen derartige Waren künftighin nur noch unter der Bezeichnung „elektrisch plattiert“ bezw. „elektrisch vergoldet“ feilgehalten und verkauft werden dürfen. Es wurde sodann in der Versammlung eingehend die Frage erörtert, ob es sich ermöglichen lasse, bezüglich der Feingehaltsverhältnisse der verschiedenen Arten von Doubleketten bestimmte Normen festzulegen. Diese Frage wurde einstimmig bejaht und beschlossen, den Bijouteriewaren-Großhandlungen beim Einkauf von guten Double-Ketten folgende Direktive an die Hand zu geben: Goldcharnier-Herrenketten sollen enthalten 100—110 Tausendstes Feingold, Goldcharnier-Schieberketten (dünn) 90 bis 110 Tausendstes Feingold, Silberdoubleketten 42—50 Tausendstes Feingold, amerik. Charnier-

Ketten 20—25 und amerik. Double-Ketten 8 bis 12. Die ganze Versammlung war von dem Bestreben bejeelt, unreelle Machenschaften aus der Branche auszumerzen und Treu und Glauben in derselben zu befestigen. Die Versammlung war von 35 Interessenten, Vertretern der größten Firmen der Branche besucht.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser hat den Fürsten von Hohenzo lern-Sigmaringen anlässlich seines fünfzigjährigen Militärdenkmal-Jubiläums zum General-Obersten ernannt.

In diesen Tagen sind mehrere Denkmäler eingeweiht worden. In Aachen wurde in Anwesenheit des Kronprinzen das Denkmal Kaiser Wilhelms I. enthüllt. Oberbürgermeister Beltmann erinnerte in seiner Festrede an den Geburtstag Kaiser Friedrichs und den Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig. Das Denkmal zeigt Kaiser Wilhelm zu Pferde. Der Kronprinz wurde überall jubelnd begrüßt. In Allenstein in Ostpreußen wurde ebenfalls ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. enthüllt, in Nordhausen in Gegenwart des Prinzen Friedrich Heinrich ein Reiterstandbild Kaiser Friedrichs und in Thorn eine Bismarcksäule.

Berlin 21. Okt. Wie die „Berl. Neuest. Nachr.“ aus bester Quelle erfahren, werden die Unfallversicherungs-Vestimmungen der Berufsgenossenschaften zur Zeit völlig umgearbeitet. Im Reichsamt des Innern sollen die Arbeiten so gefördert werden, daß die neuen Bestimmungen schon am 1. Januar 1902 in Kraft treten können.

Ueber die schon aufgegebene Hoffnung auf Rettung des bei einem Brunnenbau bei Grimma in einer Tiefe von 20 m verschütteten Brunnenmachers Thiele wird aus Leipzig noch berichtet: Thiele hat 5 volle Tage von Samstag mittag bis Donnerstag mittag, in dem durch das stete Nachrieseln von Sand immer enger werdenden

Brunnenloch geschmachtet, hangend und bangend zwischen Hoffnung und Verzweiflung. Was die Rettung verzögerte, war die Notwendigkeit der Anfertigung engerer Rohre, da man die 50 cm weiten nicht mehr durch die in einer 15 m tiefen Schicht auf ihnen lastenden Sandmassen hindurchbrachte. Man ließ ein Rohr von 40 cm herstellen, auch dieses war noch zu weit, es mußte auf 38 cm verengert werden. In diesem engen Schacht arbeiteten unter Oberleitung des Obersteigers Krügel von den Friedrichswerken in Naumburg drei Mann, in erster Linie der Häuer Grimm aus Kadisch bei Grimma, der vom 16. abends 9 Uhr bis 17. mittags 1/2, 12 Uhr unterbrochen in dem Rohr thätig war. Er, der die eigentliche Befreiung vollbrachte — unter ungeheuren Anstrengungen zog er Thiele durch die eiserne Röhre — ist verheiratet und Vater von 5 Kindern, weshalb die ihm mit eigener Lebensgefahr verbundene That um so höher anzurechnen ist. Erleichtert wurde das Rettungswerk zuletzt nicht unwesentlich dadurch, daß man Thiele außer Lebensmitteln und einem Licht auch Handwerkszeug, (Fuchschwanzsäge etc.) zureichen konnte. Er rief heraus, daß er sich nun gerettet glaube, da er jetzt selbst mit Hand anlegen könne. Auf einem Stück Papier hatte er mit Blaustift die Skizze der Bretterwand, die ihn von seinem Retter trennte, entworfen. Auf diese Weise gelang es, in der Verschaltung eine Stelle zu finden, die nicht direkt vor dem sie zusammenhaltenden eisernen Reife lag, und man konnte nun ein Loch bohren, groß genug, um einem menschlichen Körper Durchlaß zu gewähren. Ergreifend war die Freude des Verschütteten, als es vorgestern abend gelungen war, einen Bohrer durch die noch 25 cm starke Sandwand zwischen dem Unglücksbrunnen und den Rettungstollen zu treiben, als er ihn mit der Hand umfassen konnte und zum erstenmale wieder Lichtschimmer sah; man hatte ein Licht vor die





im

3a.

waren,

10, 15, 20 s an

von M. 1.—an

2.—

1.50

2.50

Strumpfhalter.

naahme franko.

Offnung gehalten, um dem Verzweifelten Mut zu machen. Als die im Schacht arbeitenden Pioniere — besonders 2 Sergeanten zeichneten sich durch aufopfernde Thätigkeit aus — ihm von den letzten Manövern erzählten, um seine Gedanken abzulenken (er sprach mehrermale von Selbstmord), ging er bereitwillig auf das Gespräch ein. Die Pioniere haben fast übermenschliches geleistet, mancher hatte sich bei dem Sand-scharren an den Händen die Haut bis aufs Fleisch abgeschürft und zum Teil mußten sie während der nächtlichen Raste, in ihre Mäntel gehüllt, im Freien schlafen. Sie stritten sich beinahe darum, wer jeweils in den Schacht hinabsteigen sollte. Auch die Eisenbahndirektion nahm Rücksicht und ließ die etwa 100 m weit von der Unglücksstelle vorbeifahrenden Züge langsam fahren. Darum hatte der Verschüttete flehentlich gebeten, da jedesmal, wenn ein Zug vorbeidonnerte, frischer Sand über ihn herfiel. Dann pockte und jammerte er verzweifelt.

**Hausdorf.** Die Frau des Kaufmanns Pfeiffer, Mutter von sechs Kindern, wurde heute früh in ihrem Hausgarten ermordet aufgefunden. Die Leiche wies am Kopfe und am Leibe, der völlig aufgeschlitzt war, vierzig Stichwunden auf. Der Mörder ist noch nicht ergriffen.

**Württemberg.**

**Stuttgart, 16. Oktober.** Die Stuttgarter Diözesansynode nahm nach einem Referat über Sonntagsruhe und Sonntagsjuch folgenden Beschluß an: 1. Die Synode bittet die Oberkirchenbehörde, dieselbe möchte 1. das Ministerium des Innern ersuchen, es wolle bei den ihm unterstellten Behörden auf strenge Einhaltung der lgl. Verordnung vom 27. Dez. 1871, bezw. vom 22. Mai 1895, betr. die bürgerliche Feier der Sonn- und Fest- und Feiertage halten und Dispensationen nur in sehr beschränkter Weise zulassen; 2. das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und der Verkehrsanstalten unter dankbarer Anerkennung für die wohlwollenden und kräftigen Bemühungen um vermehrte Sonntagsruhe für die Angestellten bitten: a) es möchte dieser Angelegenheit auch fernerhin die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden, b) es möchten aus Rücksicht auf die Bahnangestellten und im Interesse der allgemeinen Sonntagshheiligung Sonn- und Festtags-Extrazüge von der Eisenbahnverwaltung ohne dringendes Bedürfnis nicht veranstaltet werden; 3. an die Staatsregierung die Bitte richten, sie möchte bei der in Vorbereitung begriffenen Reichsgejesvorlage bezüglich der Arbeitsruhe der Gast- und Schankwirtschaftsgehilfen mit allem Nachdruck namentlich auch für genügende Sonntagsruhe der genannten Angestellten eintreten und 4. für Schließung der Schankwirtschaften bis nach Schluß des Vormittagsgottesdienstes geeignete Schritte thun. — 11. Die Synode erklärt, daß sie es als eine dringende Aufgabe erkennt, den Gemeinden die Heiligung des Sonntags zu empfehlen (etwa auch durch eine vom Diözesanausschuß zu verfassende Ansprache von der Kanzel). Sie ersucht die Geistlichen und die kirchlichen Behörden, zur Herbeiführung einer richtigen Sonntagsfeier zu thun, was sie können. Sie möchte die kirchlich gesinnten Kreise an die Pflicht erinnern haben, mit gutem Beispiel voranzugehen, und bittet alle Freunde unseres Volkes, an der Herbeiführung dieser edlen Sonntagsfeier mitzuarbeiten.

**Heilbronn, 21. Okt.** Seit der Eröffnung des Konkurses soll sich, soweit eine Uebersicht überhaupt möglich ist, der Status der Gewerbebank gegen die früheren Aufstellungen wiederholt verschlechtert haben. Es haben sich weitere Passivposten bis zum Betrag von 400 000 M. gezeigt. An eine völlige Befriedigung der Gläubiger ist unter diesen Umständen kaum mehr zu denken; die Aktionäre gehen so wie so ganz leer aus. Da der Konkurs von dem Vorstand bzw. Aufsichtsrat der Bank erst vier Wochen nach der eingetretenen Zahlungsunfähigkeit bei Gericht angemeldet wurde, somit eine nach dem H.-G.-B. mit gerichtlicher Strafe bedrohte Unterlassung vorliegt, wird von der R. Staatsanwaltschaft auch nach dieser Richtung strafrechtlich vorgegangen werden. Ueber die zivilrechtliche Haftung, welche diese Unterlassung für die Be-

teiligten nach sich ziehen wird, dürfte der Verlauf des Konkurses nähere Aufklärung bringen. Gegen die in Haft befindlichen drei Direktoren bzw. Prokuristen liegt nunmehr neben einer Reihe weiterer Anschuldigungspunkte das Verbrechen des betrügerischen Bankrotts vor, welches mit Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren bestraft werden kann.

**Tübingen. (Strafkammer.)** Anfangs Juli d. J. ging der Kassier des Darlehensvereins Deisingen, O.A. Nottenburg, der verheiratete Bauer Joh. König flüchtig, nachdem er seit März d. J. seine Bücher nicht mehr geführt hatte. König lehrte von der Flucht bald wieder zurück. Die durch Verbandsrevisor Feuch aufgestellte und vom Angell. als richtig anerkannte Abrechnung ergab einen Kassensamangel von über 7000 M. Ein dauernder Schaden für den Verein ist nicht entstanden, weil der Angell. von befreundeter Seite einen Zuschuß von 7000 M. erhielt und überdies 1000 M. Kautions gestellt hatte. Zur Berdeckung seiner Handlungsweise hatte der Angell. teilweise Zahlungen, die in die Kasse floßen, nicht gebucht und in einzelnen Fällen Zahlungen, die an Vereinsmitglieder aus der Kasse gemacht wurden, zu hoch gebucht, wobei er sich von denselben, ohne daß sie dessen gewahr wurden, den Empfang höherer Beträge, als sie wirklich erhielten, in seinen Büchern quittieren ließ. König wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, auch wurden ihm die bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren aberkannt. — Ein weiterer Fall betraf die Anklage gegen die Händlerin Fuchs von Neuhäusen. In der Befragung des Ochsenwirts Wolfinger in Gräfenhausen wurden im Herbst 1900 verschiedene Geldbühelstahle verübt. So wurden in der Nacht vom 5. auf 6. Sept. aus dem verschlossenen Sekretär ein 100-Markschein, in der Nacht vom 9. auf 10. Oktober 3 Mark, die offen auf dem Tisch im Schlafzimmer lagen, in der Nacht vom 13. auf 14. Oktober ebendasselbst 1 M. 50 s und endlich in der Nacht vom 17. auf 18. Oktober 18 M., welche sich in einer Ledertasche in der Einsänke befanden, gestohlen. Der Verdacht der Thäterschaft fiel zunächst auf Unschuldige, den Käufer Vecht und einen mit ihm herumziehenden Siebmacher, später aber auf die 42 Jahre alte herumziehende Hühnerhändlerin Johanna Fuchs, geborene Baier, aus Neuhäusen bei Eßlingen. Diese Frau kam auf ihrer Handlung häufig nach Gräfenhausen. Jedesmal hatte sie im Ochsen übernachtet, so oft ein Diebstahl passierte, genoß das weitgehendste Vertrauen der Wolfinger'schen Eheleute und durste in ihrem Schlafzimmer schlafen. Die Gelegenheit benützte die Angestellte und stahl dem Wolfinger, wie sie trotz anfänglichen Leugnens nachher zugestand, die Summe von 122 M. 50 s. Davon hat sie 68 M. wieder erjezt. Zu ihrer Entschuldigung brachte die Angestellte vor, sie sei eben stets in Geldverlegenheit gewesen. Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis.

**Tübingen, 21. Okt.** Der Strafprozeß gegen G. Marquard, Bierbrauereibesitzer hier, wegen Malzsteuerdefraudation, in welchem derselbe zu 10 000 M. Geldstrafe und Nachzahlung von der Strafkammer des Landgerichts verurteilt wurde, worauf R. Revision einlegte, ist durch Urteil des Reichsgerichts zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen worden.

**Ulm, 19. Okt.** Vom Kriegsgericht wurde gestern der Kapellmeister G. vom Infanterie-Regiment 180 in Gmünd wegen Sittlichkeitsverbrechen an dem 6 Jahre alten Kinde seines Freundes zu 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, drei Jahren Ehrverlust und Degradation verurteilt. Die Verhandlung dauerte den ganzen Tag; es waren 8 Zeugen von Gmünd da und 3 ärztliche Sachverständige geladen.

**Bellberg O.A. Hall, 21. Oktober.** Seit heute früh wütet hier ein Großfeuer. Bis jetzt sind 6 Gebäude, meist Scheunen, niedergebrannt.

**Binnenden, 21. Oktober.** Die hiesige elektrische Anlage ist durch den Konkurs der Firma Gage eingegangen. Im Kronengarten wird nun durch eine hannoveranische Firma ein neues Werk mit Dampfkraft erstellt, von welchem aus

die Stadt vollständig mit elektrischem Licht versehen wird.

**Ebenweiler, 19. Okt.** Gestern nachmittag sammelten sich laut „Oberländer“ etwa ein Duzend Bizeunerfamilien mit ihren Wagen und Karren in unserem Orte an. Bald entstand Streit und Auflauf, so daß der Polizeidiener sich genötigt sah, die Sturmglocke zu läuten. Es kam nun zu einer förmlichen Bizeunerschlacht. Letztere rotteten sich nämlich vor dem Rathaus zusammen, stießen gegen die Polizei und die Feuerwehrmänner die fürchterlichsten Drohungen und Flüche aus und schossen scharf mit Revolvern. Nach und nach trennten sie sich jedoch und zogen unter fortgesetztem Lärmen ab, ein Teil gegen Fronhofen, ein anderer gegen Unterwaldhausen und ein Dritter gegen Althäusen. Niemand wagte es mehr, an diesem Abend den Ort allein zu verlassen, da die verwegenen Gesellen zur Genüge gezeigt hatten, daß sie selbst vor Mord und Totschlag nicht zurückschrecken.

**Weinpreiszettel vom 18. bis 20. Okt.**  
Preis per 3 Hektoliter.

Die schönen Tage der vergangenen Woche haben im Stuttgarter Thal die Weinlese sehr erleichtert. Im ganzen hat sich Gesamtergebnis nach Güte und Durchschnittspreis günstiger gehalten, als anfangs angenommen wurde. Die Käufe haben sich besonders Ende der Woche rasch abgewickelt. In einigen Lagen wird anfangs dieser Woche noch gelesen.

**Walheim.** Bei angehenden Preisen vollends alles rasch verkauft. Verschiedene Reste sind eingekellert und noch feil. — Cannstatt. Käufe zu 115—140 M. Verkauf immer noch flau. Noch viel Vorrat. — Zellbach. Mittelgewächs die meisten Käufe zu 90—100 M. Bergwein 130—140 M. Immer noch ziemlich Vorrat. Käufer erwünscht. — Rothenberg. Käufe zu 125 bis 135 M. Mittelgewächs 1 Kauf Ausstich 145 M. Noch Vorrat. — Erlenbach. Die Lese ist hier beendigt. Verkauf heute lebhaft zu 90, 110, 115—120 M. Immer noch viel Vorrat, darunter größere vorzügliche Reste aus den Berglagen. — Reutlingen. 80 bis 90 M. Ertrag hat vorgeschlagen. Käufer erwünscht. — Horrheim. Vorrat noch etwa 500 Hektol von empfehlenswerter Güte. Heute verkauft zu 88—86 M.

**Wochenbericht der Zentralvermittlungskasse für Obstverwertung in Stuttgart.** Ausgegeben am 19. Oktober 1901. Stuttgart: (Großmarkt bei der Markthalle am 19. Okt.): Äpfel 16—22 s, Birnen 15—25 s, Zwetschgen 1—13 s, Pfirsiche 15—20 s, Quitten 12—16 s, Kisse 20—25 s, Hagentrauben 70—75 s, Himbeeren 20—25 s, per 1/2 Kilo. Zufuhr genügend, Verkauf rasch und lebhaft.

**Ausland.**

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz hat Louis Botha die von den Engländern gestellten Erwartungen getäuscht. Er hat sich der Umschlingung der britischen Truppen entzogen, und mit einer den englischen Offizieren noch immer unverständlichen Beweglichkeit haben sich die unter seinem Befehl stehenden Schaaren geteilt und in die Berge geschlagen. Der große Schlag, der gegen die Buren sache geführt werden sollte, ist ins Wasser gefallen. Die Engländer haben also wieder einmal das Nachsehen gehabt. Vermutlich hatte Bothas Vorstoß nach Natal nur den Zweck, die Aufmerksamkeit der Verfolger von den in Vorbereitung befindlichen größeren Operationen im Kaplande abzulenken und daneben noch seine Leute mit frischen Lebensmitteln zu versorgen. So zerstückelt die Streitkräfte der Buren auch sind, so scheint doch überall eine Verbindung zwischen ihnen zu bestehen, denn mehr als zu Beginn des Krieges handeln alle Kommandos heute nach einheitlichen Plänen. Andererseits hat die Yeomanry von der Taktik der Buren, die sie in Südafrika zu ihrem Leidwesen kennen gelernt, profitiert und handhabt sie in England zum großen Mißvergnügen der Heeresverwaltung. Der vierte Teil zweier für den Krieg wieder angeworbenen Kompagnien dieser Miliz hat sich als Detachement vom Gros getrennt und operiert, unbekannt wohin, ohne durch die Verfolgung erreicht zu werden; das heißt er ist fahnenflüchtig. In der Kapkolonie giebt es fast täglich Gefechte, bei denen in der Regel die Buren die Angreifer sind. Inzwischen sind die Buren bis zum atlantischen Ozean vorgezogen.

**Dundee, 20. Okt.** Es verlautet, Botha haben den Pongolabuch verlassen und sei auf dem Zug in nördlicher Richtung durch Swasiland.





Durban, 20. Okt. In der letzten Zeit waren hier Gerüchte im Umlauf, daß Dewet tot sei. Diese Gerüchte entbehren der Begründung und sind vielfach einander widersprechend, scheinen aber durch die Unthätigkeit Dewets in der jüngsten Zeit an Glaubwürdigkeit zu gewinnen.

Im südlichen Teile Deutsch-Ostafrikas waren Unruhen ausgebrochen. Einem Zauberer Mto war es gelungen, den Volksstamm der Watonde zu Gewaltthätigkeiten aufzustacheln. Die 3. Kompagnie unter der Führung des Hauptmannes Johannes hat die Bevölkerung in den anstehenden Gebieten wieder beruhigt und Mto gefangen genommen.

Unterhaltender Teil.

Auf der Jagd nach Sechzigtausend.

Erzählung eines Privatdetektivs von Thorwald Vogsdud. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Miß Florina sah sehr vergnügt aus, als die Antwort kam, und belohnte den Ueberbringer mit dem lebenswürdigsten Lächeln.

Während ihres letzten Auftritts, wobei sich Bähring erhob und ging — er erwartete sie nie im Lokal selber — schlich der Detektiv hinaus, da sein geräuschvolles Instrument, nicht an der Begleitung zu dem Gesang, den sie vertrat, teilnahm.

Es war Niemand in dem kleinen Foyer. Schnell wie der Wind war er in ihrer Garderobe. In ihrem Schminktisch lag Bährings Visitenkarte. Er steckte sie in die Tasche, eilte zurück zum Orchester, und saß schon lange vorher, ehe der Gesang zu Ende war, auf seinem Platz, ohne daß sie seine Abwesenheit bemerkt hatte.

Am nächsten Tage trug sie ein ungewöhnlich kostbares Rubinohr, was spöttisches Lächeln und spitzige Bemerkungen bei ihren Kollegen hervorrief.

Rygge glaubte es einmal im Fenster eines Juweliers gesehen zu haben, konnte sich aber nicht mehr erinnern, wo. „Das sind wenigstens fünfhundert Kronen aus der Kasse der Bank,“ sagte er zu sich selber, während er ihr Komplimente über ihren reizenden Schmuck machte.

„Der ist wohl von einem Adbeter?“ Der Kapellmeister, ein kleiner dunkelhaariger Deutscher, der daneben stand, spitzte die Lippen zu einem cynischen Lächeln.

„Nein, keineswegs,“ antwortete sie, „es ist ein altes Erbstück, das mir gestern aus England von einer alten verstorbenen Tante überhandt wurde, die es mir nebst mehreren anderen Schmuckstücken testamentiert hat.“

„Das Porto war wohl sehr hoch?“ „Ich weiß nicht, der Postbote sagt mir, daß die Fracht bezahlt sei.“

„Ah, es ist mit der Post gesandt worden?“ „Ja.“

Der Kapellmeister verließ sie und läutete. Die nächste Nummer sollte beginnen.

„Du bist fein, Mädchen,“ sagte Rygge zu sich selber, als er in der Nacht nach Hause tappete, die Handgelenke ermüdet von seiner ungewohnten Thätigkeit. „Du bist fein, aber ich glaube, daß Du mit Deinem Kavalierr sehr bald in die Klemme kommen wirst. Also der Schmuck ist durch die Post überhandt worden. Es ist am besten, wenn ich morgen den alten Iversen wieder gesund werden lasse. Ich muß nun freie Hände haben.“

Am nächsten Abend sah Iversen wieder auf seinem alten Platz und der Detektiv hatte Aufschluß über verschiedene Dinge erhalten. Auf dem Postamt hatte er vernommen, daß für Miß Florina kein Paket angekommen war. Als er sich bei mehreren Juwelieren erkundigte, erfuhr er, daß der Rubinohr vor ein paar Tagen durch einen Dienstmann gekauft worden war, dessen Nummer sich der betreffende Ladendiener leider nicht gemerkt hatte. Ferner erhielt er die Gewißheit, daß die Finanzen Bährings in den letzten vierzehn Tagen durchaus nicht glänzende gewesen waren, denn eine Anzahl von seinen

Gegenständen hatte den Weg zum Pfandleiher gefunden, unter anderem auch seine Uhr, die aber wieder eingelöst worden war.

„Du hättest vielleicht mehr einlösen können, mein guter Mann, aber Du bist schlau. Du willst Indizien für Dich haben, falls Du erwischt wirst,“ dachte der Detektiv. „Wollen nun sehen, ob es Dir etwas hilft.“

„Ich mache Ihnen mein bestes Kompliment in dieser Sache. Sie haben auch diesmal wie schon so oft, Ihren Auftrag prächtig ausgeführt. Ihr Einfall als stellvertretender Trommelschläger war ein glänzender Geniestreich.“ Der Inspektor streich sich zufrieden mit der Hand über den Bart und lächelte gnädig.

Der Bankdirektor, der Inspektor und der Detektiv waren zu einer Besprechung versammelt acht Tage nach Verübung des Diebstahls.

„Ich glaube, wir haben nun Beweismaterial genug, um eine Verhaftung wagen zu dürfen. Der Dieb ist zwar vorsichtig, aber doch nicht vorsichtig genug gewesen. Bei seinen Geldausgaben hat er sich der Vermittler bedient, aber dank Herrn Rygge's Aufmerksamkeit kennen wir die meisten derselben. Welche Rolle hat denn jener Annoncensammler gespielt, Herr Rygge, den Sie unter den Zeugen notiert haben?“

„Ja, der hat als einladender und bezahlender Wirt bei den meisten Bacchanalien des Paares während der vergangenen Woche fungiert, natürlich der Sicherheit wegen, damit Bähring sich den Rücken frei halten konnte. Aber ich kenne den Kerl, setzen wir ihm mit einem acht- bis vierzehntägigen Untersuchungsarrest zu, so wird er wohl bekennen.“

„Nun, was sagen Sie, Herr Bankdirektor? Wollen wir die Verhaftung des Buchhalters beschließen?“

„Ich kann da keinen Rat geben. Handeln Sie nach Gutdünken.“

Nach beendeter Komptoirzeit in der Bank wurde Bähring auf so wenig als möglich Aufsehen erregende Weise von zwei Detektivs in Zivil verhaftet, zum großen Erstaunen seiner Kollegen und zum noch größeren Schrecken Bährings selbst.

Gleichzeitig erhielt Miß Florina Befehl, die Stadt nicht zu verlassen, sondern jeden Tag auf dem Polizeikomptoir zu erscheinen, bis die Angelegenheit erledigt war.

Die Sache kam bald vor Gericht, das diesmal einen ungewöhnlich harten Stand hatte. Die sonnenklarsten Beweise wurden vorgelegt, aber vergebens.

Miß Florina mußte Auskunft geben, daß sie wiederholt kostbare Geschenke erhalten hatte, die nicht „mit der Post“ gekommen waren und nicht bloß „ihrem schönen Gesang“ galten; der Annoncensammler wurde schließlich gezwungen, zu sagen, daß Bähring in Wirklichkeit der Bezahlende gewesen war. Der Dienstmann, der das Rubinohr gekauft hatte, war zur Stelle gebracht worden und erklärte, daß Bähring durch ihn den Schmuck hatte laufen lassen.

Aber alles umsonst! Kein Geständnis, keine Erklärung kam über die Lippen des Angeklagten. Er behauptete nur, eine größere Summe Geld auf erlaubte Weise erworben zu haben, aber auf welche, das wollte er nicht verraten. Man drang auf das Hartnäckigste in ihn, zu gestehen, wo er das Geld verborgen hatte, aber ohne Erfolg.

Endlich stellte er sich völlig stumm; er erklärte, daß er nichts mehr zu sagen habe. Als das Gericht sah, daß unter keinen Umständen kaum mehr aus ihm herauszubringen war, verurteilte es ihn auf die bloßen Indizien hin zu 5 Jahren Strafarbeit.

Miß Florina wurde des Landes verwiesen und ihr verboten, noch ferner in Christiania aufzutreten, die Anklage wegen den Annoncensammler wurde aus Mangel an Beweisen fallen gelassen.

Rygge war wütend. Die Gratifikation wurde in Folge der geringen Resultate kleiner, als er erwartet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Es ist kaum glaublich, wie das Kneipenwesen in Berlin verbreitet ist. Das Berliner Adreßbuch kennt nicht weniger als 9000 Schankwirte allein in Berlin, also ohne jede Umgebung; auf je 210 Berliner kommt eine Schankwirtschaft. Und wenn man von den Kindern absieht, die doch noch nicht trinken und den Frauen, dann ist für je 50 Einwohner eine größere oder kleinere Kneipe da. Von einem Bedürfnis kann nicht mehr die Rede sein; aber die Bezirksausschüsse konfessionieren lustig drauf los, und die Polizei ist machtlos. In manchen Vierteln wird das Schankwesen zum öffentlichen Skandal. Es giebt Straßen in Berlin, wo fast jedes zweite Haus eine Kneipe hat, manchmal sogar zwei. Und da findet sich dann jung und alt aus dem Hause in der Kneipe zusammen, so lange noch das Geld reicht; Polizeistunde giebt nicht. Der Schluß ist zwar für 11 Uhr abends vorgeschrieben; aber ein schlechter Schankwirt, der dieses Gebot nicht zu umgehen wollte, Straßenwärts werden die Läden herabgelassen, die Gesellschaft begiebt sich in das Hinterzimmer, und es wird lustig weitergezechet und auf den stillen Hof hinausgegröhlt, daß ruhige Leute aus dem Schlafe aufwachen, die Jugend aber mit ganz eigenartigen Bildern erfüllt wird von dem „lustigen“ Leben der Erwachsenen. „Wenn man's doch auch erst so haben könnte!“ mag mancher Junge denken, der sich ruhelos auf seinem Lager im Hinterhause wälzt, während aus der Kneipe die Lieder Betrunkener heraufschallen und das Getöse vom Lärmen und Tollen aufgeregter Weiber. Und diese Jugend, die also von früh auf die Kneipe und das Leben in der Kneipe als das A und O alles Lebens kennen lernt, wie soll sie anders werden als leichtsinnig, allen edlen Genüssen fremd und schließlich verroht und verdorben? Wo soll die junge Seele Ruhe und Sammlung finden, wo stillen Frieden, wenn selbst in den stillen Stunden der Nacht nicht? Man glaube ja nicht, daß wir übertreiben, genau wie unsere Schilderung es darthut, spielt sich das Kneipenleben ab in Berlin, wo die Knappheit der Wohnungen jeden zwingt, das alles mit in Kauf zu nehmen und täglich und nächstlich mitzuerleben, der nicht so gestellt ist, daß er in „herrschaftlichen“ Häusern mieten kann. Jetzt endlich wird die unbedingte Einföhrung des Bedürfnisnachweises geplant. Die Hälfte der 9000 Kneipen könnte schadlos verschwinden und alle ruhigen Leute würden dem dankbar sein, der das durchsetzt. Die ganze Sonntagruhe hat auch keinen Zweck, wenn die freie Zeit nur in der Kneipe verbracht wird. Vor allem aber werden die Rohheitsverbrechen in erschreckender Weise zunehmen, wenn nicht die Gelegenheiten zur Völlerei beschränkt wird.

(Honig, an feuchten Orten aufbewahrt,) geht leicht in Gärung über. Durch Sieden im Wasserbade und Hinzufügen von pulverisierter Kreide wird der Honig wieder genießbar. Derselbe ist, dem Wasserbade entnommen, tüchtig abzuschäumen, wodurch Kreide und Gärstoff entfernt werden.

[Unter Höferfrauen.] „Bei welches Theater ist Ihr Sohn denn eigentlich Musiker?“ — „Beim Schiller-Theater.“ — „Ach, wissen Sie, wie et noch Wallner hatte, kam ich ofte hin. Ja lieferte de Frau Wallner immer det Obst zu's Zammachen, aber seitdem es Schiller hat, bin ic noch nich eenziges Mal hingelommen.“

[Suggestionen-Beruch.] Gattin: „Das muß dir schmecken, Otto — im Kochbuch steht: schmeckt sehr gut!“

Natürliches Wetter am 23. und 24. Oktober. (Nachdruck verboten.)

Eine Depression von nur noch 735 mm liegt über dem Golf von Biskaya, Nordwestfrankreich, England, Südrussland, an der Nordküste von Schottland und entlang der norwegischen Küste. Ueber Ungarn und Westrußland, mit Ausnahme von Polen behauptet sich ein Hochdruck von über 765, im Innern Rußlands ein solcher von 770 mm. Unter diesen Umständen wird der 10-tägige Witterungscharakter bei ziemlich milder Temperatur auch am Mittwoch und Donnerstag noch fortauern, doch können aufsteigende Rebel large Störungen bringen.

